



Valentin Groebner

Retro land ★★★★★

Geschichtstourismus und Sehnsucht nach dem Authentischen

S. Fischer 2018 · 220 S. · 20.00 · 978-3-10-397366-2

Bayreuth ist ja bereits mit Richard Wagner gesegnet, obwohl manche Menschen zweifeln, ob Wagner nur ein Segen ist, denn durch ihn kommt es dazu, dass andere Kulturaktivitäten in dieser oberfränkischen Provinzstadt stiefmütterlich behandelt werden. Doch nun ist seit einigen Jahren diese Stadt auf die Liste des Unesco-Kulturerbes gelangt, nämlich mit dem Barock-Opernhaus, das die Markgräfin Wilhelmine (die Schwester Friedrichs des Großen) hat erbauen lassen. Es kommen deutlich mehr Touristen als in den Jahren zuvor. Im nahegelegenen Bamberg ist die gesamte Altstadt zum Kulturerbe erklärt worden, ebenso in Regensburg und in anderen Städten. Was bewegt die Menschen dazu, in die Vergangenheit zu reisen, in dieses „Retroland“?

Das ist der Titel und das Thema des Buches des Historikers Valentin Groebner. Er beruft sich in seiner Einleitung auf Hans Magnus Enzensberger, der bereits 1958 in seiner *Theorie des Tourismus* geschrieben hat: „Die Geschichte sei der einzige Ort, der noch exotische Qualitäten habe. ‚Das einzig wahre Ausland ist die Vergangenheit.‘“ (S. 10) Man ist auf der Suche nach dem Paradies. Wir haben es mit ‚Geschichtstourismus und der Sehnsucht nach dem Authentischen‘ (so der Untertitel des Buches) zu tun. Das Echte hat Konjunktur, man will die „Erinnerungsorte des Gefühls“ wiederfinden. In sechs Kapiteln versucht Groebner dieses Phänomen zu umreißen und zu deuten.

Dabei spielt das Mittelalter eine besondere Rolle. Das erinnert mich an meine Kindheit in den 1950er Jahren. Eine mehrtägige Wanderung auf dem Rheinhöhenweg hatte damals für mich als Kind einen besonderen Reiz, weil wir jeden Tag eine Burg, manchmal sogar zwei, besichtigt haben. Die Türme, Söller, die Verliese und Folterkammern, das war doch etwas ganz Anderes als das, was das Wirtschaftswunder-Deutschland zu bieten hatte.

Dabei spielt das Mittelalter eine besondere Rolle. Das erinnert mich an meine Kindheit in den 1950er Jahren. Eine mehrtägige Wanderung auf dem Rheinhöhenweg hatte damals für mich als Kind einen besonderen Reiz, weil wir jeden Tag eine Burg, manchmal sogar zwei, besichtigt haben. Die Türme, Söller, die Verliese und Folterkammern, das war doch etwas ganz Anderes als das, was das Wirtschaftswunder-Deutschland zu bieten hatte.



Für Groebner bzw. für viele Menschen war und ist das ‚Mittelalter ein pittoreskes Ungeheuer‘. (S. 64f.) Wobei Groebner mit Recht daran erinnert, dass diese Mittelalterbegeisterung bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begonnen hat.

Einzelne Überschriften der Unterkapitel zeigen, was Groebner im Auge hat: „Wo finde ich das Echte?“, „Die Geburt der Altstadt“, „Die Vergangenheit wiederaufführen“, „Mittelmeer ganz authentisch“, „Das Authentische erleben“, „Geschichte ganz persönlich“ u. a. Und wieder führt an vielen Stellen der Weg weit in die Vergangenheit: „Die heutige Wortbedeutung (von ‚authentisch‘) kommt – woher sonst? – aus dem Mittelalter. Die kleinen Zettel, die seit dem 13. Jahrhundert den Reliquien, den kleinen Stückchen Knochen toter Heiliger, als Herkunftsnachweis und Beglaubigung beigelegt werden mussten, hießen *authentica*.“ (S. 181)

Groebner konstatiert: „Für die meisten Historiker ist diese touristische Nutzung der Vergangenheit eher unangenehm oder gar peinlich, weil sie ihnen die begrenzten Möglichkeiten ernsthafter Wissenschaft vor Augen führt.“ (S. 11) Wir Laien aber finden in diesem Buch viele Beweise dafür, dass wir selber gerne in dieser ‚Zeitmaschine unterwegs sind‘. (S. 86f.) Vielleicht sollte man dabei aber ausdrücklich unterstreichen, dass es sich hierbei insgesamt um eine Minderheit handelt. Auch in sog. Kulturstädten wie Bayreuth, Bamberg oder Regensburg muss man als die wichtigsten Kulturaktivitäten Fußball (gucken!), Shopping oder Biergarten nennen.